



Was hat unsere Schule mit der Stadt zu tun?

A Habt Ihr schon einmal darüber nachgedacht, was Eure Schule mit Eurem Stadtteil zu tun hat? Versucht doch mal gemeinsam, über die folgenden Fragen zu diskutieren:

- Findet Ihr, dass Eure Schule gut in die Umgebung passt? Ihr könnt beim Vergleichen beispielsweise auf Form, Farbe und Material achten.
- Sehen die Häuser in den Straßen rund um Eure Schule einander ähnlich oder gibt es eine Vielfalt der Baustile und Materialien?
- Kann man Eure Schule gleich als Schule erkennen?
- Welche Personen aus Eurem Stadtteil nutzen die Schulräume oder das Schulgelände?
- Kann in der Schule noch etwas anderes getan werden als zu lernen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



B Fritz Schumacher hat sich über die Frage, was die Schule mit der Stadt zu tun hat, ebenfalls Gedanken gemacht.

Lest den Text und bearbeitet die folgenden Fragen:

Enthält der Text Themen, die in Eurer Diskussion noch nicht auftauchen?

Wenn ja, welche?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Wenn Eure Schule auch heute eine Art Mittelpunkt in Eurem Stadtteil sein sollte, was wäre dafür wichtig?

Was müsste verbessert werden, damit Eure Schule zu einem Mittelpunkt wird?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

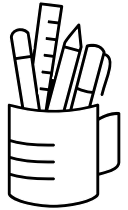
.....

.....

.....



C **Zeichnet im Team einen Plan, der wie eine Schatzkarte aussieht. In der Mitte des Plans sieht man Eure Schule. Darum herum skizziert Ihr die wichtigen Orte in Eurem Stadtteil. Überlegt, wo es bestimmte Wege gibt und wo Ihr Euch gerne aufhaltet. Kann man auf dem Plan auch erkennen, wo Ihr wohnt? Vielleicht könnt Ihr auch Eure Schulwege einzeichnen?**

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for students to draw their treasure map. The box occupies most of the lower half of the page.



Die Schule und die Stadt

Die Liste der Bauten von Fritz Schumacher ist lang. Es fällt auf, dass man in seinem Werk ziemlich viele Schulen findet. Woran liegt dies? Hamburg ist in der Zeit, in der Eure Schule entstand, sehr gewachsen. Die vielen Menschen, die neu nach Hamburg kamen, brauchten nicht nur Wohnungen, sondern auch Schulen - und für die Planung dieser Schulen war Fritz Schumacher zuständig.

Er hat aber nicht nur zahlreiche Gebäude geplant, er hat auch sehr viele Bücher und Aufsätze geschrieben. Beim Durchsehen seiner Texte kommt es einem so vor, als sei das Schreiben über Architektur für ihn ein Grundbedürfnis gewesen, eine Art der Reflexion und ein Nachdenken über seine Arbeit. Wenn man genau hinschaut, merkt man aber auch, dass er mit diesen Texten quasi wie ein heutiger Influencer seine Vorstellungen verbreitete und so Einfluss auf Diskussionen nahm. Die Themen Schulbau und Stadtplanung sind für ihn dabei besonders wichtig. Hierzu ließen sich etliche Zitate aus seinen Büchern entnehmen, aber wir wollen uns erst einmal nur eine seiner Aussagen zur Stadtplanung genauer anschauen. In dem Buch „Erziehung durch Umwelt“ schreibt Schumacher: „Wir müssen uns immer mehr bewußt werden, daß es nicht eine private Sache ist, wenn man ein Bauwerk in eine Stadt stellt. (...) Die Eindrücke einer Stadt sind eines der wertvollsten Güter der Öffentlichkeit.“ (Erziehung durch Umwelt, 1947, S.57) Fritz Schumacher macht damit deutlich, dass die Stadt für uns alle da ist und auch für alle ein wertvolles Gut ist. Und als einen besonders wichtigen Teil der Stadt hat Schumacher die Schule betrachtet. Er bezeichnet die Schulen als „weitaus wichtigste Aufgabe der Nachkriegszeit“ (Strömungen Deutscher Baukunst seit 1800, S. 164) und schreibt, dass sie ein „Pionier allen Kulturwillens“ sein soll. Er sieht die Schulgebäude sogar als „Erzieher“ des Stadtteils, in dem sie stehen. (Kulturpolitik, 1920, S.36)

Für die neuen Wohnsiedlungen wie die Jarrestadt und den Dulsberg plante er Schulbauten, die für alle dort lebenden Kinder und Jugendlichen erreichbar waren. Sie bildeten oft auch den Kern des neuen

Stadtteils und enthielten zum Teil nicht nur Schulräume, sondern auch Räume für den Schularzt und Schulzahnarzt und weitere Funktionen.

Die Verknüpfung von der Schule und der Stadt wird auch in Schumachers Beschreibung der 1928-1931 entstandenen Volksschule Veddel deutlich: „An den Schulbau schließt sich der öffentliche Spielplatz dieses Stadtteils, so dass sich inmitten der hohen Häuserblocks ein offener Raum bildet, den die Schule beherrscht und der dem ganzen Quartier eine Art Mittelpunkt gibt.“ (Staatsbauten, S. 332).

Eine Schule wird auch heute in der Stadtplanung als wichtiger Teil eines Stadtviertels verstanden und sollte für möglichst viele Menschen nutzbar sein. Ein kommunikativer Ort mit verschiedenen Funktionen. Über Schulbauten wird weiterhin intensiv nachgedacht. Und das ist gut so! Immerhin gehen allein in Hamburg weit über 250.000 junge Menschen in die Schule. Mancherorts entstehen neue Schulgebäude, meistens aber gilt es, bestehende Bauten den heutigen Ideen einer guten Lernumgebung anzupassen.

Schumacher, Fritz: Erziehung durch Umwelt, Hamburg, 1947

Schumacher, Fritz: Strömungen Deutscher Baukunst, Leipzig, 1935

Schumacher, Fritz: Kulturpolitik, Jena, 1920

Schädel, Dieter (Hg.): Hamburger Staatsbauten von Fritz Schumacher Band 3, Hamburg, 2006



Was hat unsere Schule mit der Stadt zu tun?

zeitlicher Umfang: ca. 1 Doppelstunde

Ziel: Die Schüler*innen erkennen ihre Schule als Teil des Werks Schumachers. Sie wissen, dass Schulen als wichtiger Bestandteil des Quartiers der Stadt betrachtet wurden und werden.

Medien: Text / Zeichnung

Aufgabe A-B ca. 30-45 Minuten

Hier können visuelle und soziale Bezüge diskutiert werden. Zum einen: Was hat die Schule visuell mit den Bauten der Umgebung zu tun, ist das Fassadenmaterial das gleiche wie in der Umgebung? Inwiefern setzt sie sich von den sie umgebenden Wohnbauten ab, wodurch ist sie als Schule zu erkennen etc? Zum anderen: Für welche Zwecke wird die Schule außerhalb der Schulzeiten genutzt? Finden dort Sportkurse statt, gibt es eine Elternschule, findet Musikunterricht statt etc.

Für die Diskussion der visuellen Bezüge könnte ein Spaziergang in der Umgebung der Schule sinnvoll sein.

Aufgabe C ca. 45 Minuten

Die Karten können in Teams von 4-5 Schüler*innen gezeichnet werden. Als Material sollten DIN-A1 oder DIN-A0 Papierbögen sowie verschiedene Stifte zur Verfügung stehen. Im Anschluss können die Karten aufgehängt, erklärt und diskutiert werden. Je nach Kenntnisstand und Kreativität der Schüler*innen kann es sinnvoll sein, zu Beginn gemeinsam an der Tafel oder dem Smartboard zu überlegen, wie Wege, wichtige Orte etc. dargestellt werden könnten.

Aktuelle Veröffentlichungen der Montag Stiftung zum Thema Schule und Stadt:

https://issuu.com/montagstiftungen/docs/brosch__re_bildungsband_osdorfer-bo?e=o

https://issuu.com/montagstiftungen/docs/projekte_bildung-stadt_lernlandscha?e=o